

Lösungsvorschläge für die Aufgabenblätter der Jahrgangsstufen 7–10

Gruppe A: Die Reichsgründung (Seite 65)

Objekt 1: Germania ergreift die vom bayerischen Abgesandten dargebotene Kaiserkrone – Karton zum Siegesdenkmalfries

Aufgabe 1: Am 18. Januar 1871 fand im Spiegelsaal des Versailler Schlosses die Kaiserproklamation statt, in der der preußische König Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser ernannt wurde. Dieses Ereignis gilt auch als Geburtsstunde des Deutschen Reiches, eines kleindeutschen Nationalstaates unter preußischer Führung. Vorgegangen waren intensive Verhandlungen Otto von Bismarcks mit den süddeutschen Regierungen, denen in „Novemberverträgen“ verschiedene Sonderrechte zugestanden wurden.

Aufgabe 2: Eine Frauengestalt, die als Germania die allgemeine Herrschaft über das geeinte Deutschland symbolisiert, erhält von einem weiß-blau gekleideten Abgesandten Bayerns eine Krone überreicht. Der Karton spielt damit auf die Reichsgründung und die damit verbundene Kaiserproklamation an.

Aufgabe 3: Die weiß-blau gekleidete Person symbolisiert das Königreich Bayern. Der bayerische König Ludwig II. hatte in einem als „Kaiserbrief“ bekannt gewordenem Schreiben dem preußischen König Wilhelm I. im Namen aller anderen deutschen Fürsten die Kaiserkrone angeboten.

Aufgabe 4: Auf dem Karton sind keine Angehörigen des Bürgertums dargestellt. Stattdessen sind hohe Offiziere oder Staatsmänner wie Otto von Bismarck zu sehen.

Aufgabe 5: Da der Karton in erster Linie hohe Militärs und Staatsmänner darstellt, erscheint die Reichsgründung als Werk der politischen und militärischen Elite. Die Bedeutung der bürgerlichen Nationalbewegung verblasst hingegen.

Objekt 2: Fahne des Deutschen Reiches mit Reichsadler

Aufgabe 1: Fahnen in den Farben schwarz-weiß-rot waren (seit 1892) die offiziellen Fahnen des Deutschen Reiches.

Aufgabe 2: Schwarz-rot-gold galt als Zeichen einer deutschen Reichseinheit unter demokratischem und freiheitlichem Vorzeichen.

Aufgabe 3: Da das Deutsche Reich durch Monarchen und konservativ orientierte Staatsmänner gegründet wurde, war ein demokratisches und freiheitliches Symbol wie die schwarz-rot-goldene Fahne für das Deutsche Reich nicht durchsetzbar.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Frankreich musste umfangreiche Gebiete an Deutschland abtreten, die zum „Reichsland Elsass-Lothringen“ zusammengefasst wurden. Die Franzosen empfanden die Bestimmungen des Friedens als nationale Demütigung.

Aufgabe 2: Der Friede von Frankfurt am Main 1871 [Gemälde]. In dem Bild wird der Verlust Elsass-Lothringens und die umfangreichen Reparationen, die Frankreich leisten musste, beklagt.

Gruppe B: Otto von Bismarck und Wilhelm II. (Seite 66)

Objekt 1: Eröffnung des Reichstages im Weißen Saal des Berliner Schlosses durch Wilhelm II.

Aufgabe 1: Nach dem Tod seines Großvaters Wilhelms I. und seines Vaters Friedrichs III. wurde Wilhelm II. mit nur 29 Jahren Deutscher Kaiser. Er leitete einen Politikwechsel ein und beabsichtigte, ohne starke Einflussnahme des Reichskanzlers zu regieren. In der Innenpolitik schlug er einen „Neuen Kurs“ ein, der aber zu keinem grundlegenden Wandel des politischen Systems führte. 1890 schied Otto von Bismarck aus seinen politischen Ämtern aus.

Aufgabe 2: Bereits nach dem Tod Kaiser Wilhelms I. 1888 hatte man im Ausland den baldigen Zusammenbruch des Deutschen Reiches prophezeit. Als nach nur 99tägiger Regentschaft auch dessen Sohn und Nachfolger Friedrich III. verstarb, wollten Otto von Bismarck und der Großherzog von Baden die Stabilität des Deutschen Reiches unter Beweis stellen. Daher sollten die Fürsten der deutschen Bundesstaaten an der feierlichen Eröffnung des Reichstages teilnehmen, um so die Dauerhaftigkeit des Deutschen Reiches in Szene zu setzen.

Aufgabe 3: Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen. Vor ihm steht Otto von Bismarck, der seit 1862 preußischer Ministerpräsident und Außenminister und seit der Gründung des Deutschen Reiches dessen Reichskanzler war. Zur Rechten Kaiser Wilhelms II. stehen die regierenden Fürsten der deutschen Bundesstaaten. Unmittelbar rechts neben ihm sind Prinzregent Luitpold von Bayern und der König von Sachsen abgebildet.

Aufgabe 4: Otto von Bismarck ist auf der Farbskizze aufrecht stehend dargestellt, was seine Autorität als Reichskanzler unterstreicht. Dies unterscheidet die Skizze vom Gemälde, das ihn stärker gebeugt zeigt und damit sein hohes Alter hervorhebt.

Aufgabe 5: 1890 verlor Otto von Bismarck seine politischen Ämter. Dies könnte den Künstler dazu bewogen haben, ihn auf dem 1893 fertig gestellten Gemälde stärker gebeugt darzustellen als auf der Skizze des Jahres 1888.

Objekt 2: Bismarck-Apotheose

Aufgabe 1: Der ehemalige Reichskanzler Otto von Bismarck ist im Zentrum des Gemäldes dargestellt. Zu seiner Linken steht Victoria und hält den Lorbeerkranz über sein Haupt. Auf der rechten Seite steht Germania. Vor ihm sitzt Klio mit der Chronik der Jahre der Reichsgründung in ihren Händen.

Aufgabe 2: Der Künstler glorifiziert Otto v. Bismarck, was beispielsweise durch die an seiner Seite stehende Victoria oder durch das ihm zujubelnde Volk deutlich wird.

Aufgabe 3: 1870/71 stellen die Jahre des Deutsch-Französischen Krieges und der damit einhergehenden Reichseinigung dar, die hier mit Otto von Bismarck in Zusammenhang gebracht werden. Wie auch in der Quelle erscheint er auf dem Gemälde als Symbol der deutschen Nation.

Suchaufgabe:

Nussknacker in Form eines Bismarck-Kopfes: Die Darstellung des Reichskanzlers auf Alltagsgegenständen deutet auf seine hohe Popularität in Teilen der Bevölkerung hin.

Gruppe C: Die Arbeiterbewegung (Seite 67)

Objekt 1: Der Streik

Aufgabe 1: Arbeiterorganisationen kämpften insbesondere gegen Arbeitgeberwillkür und schwere Frauen- und Kinderarbeit sowie für eine Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens zehn Stunden. Vor allem forderten sie höhere Löhne. Ein Mittel der Interessendurchsetzung waren Streiks.

Aufgabe 2: Auf dem Gemälde ist ein Streik dargestellt. Im Zentrum stehen die streikenden Arbeiter, links der Unternehmer und sein Diener.

Aufgabe 3: Wut, Entschlossenheit, Aggressivität, Ratlosigkeit, Angst [Diener].

Aufgabe 4: Im Gegensatz zu dem Unternehmer und seinem Diener verdeutlicht die Kleidung der Arbeiter und ihrer Angehörigen deren Armut.

Aufgabe 5: Eine der Ursachen des Verhaltens der Arbeiter könnte deren in dem Gemälde verarbeitete Armut gewesen sein. Eine weitere Möglichkeit wäre die Unzufriedenheit über zu lange Arbeitszeiten und unzumutbare Arbeitsbedingungen.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Der 1863 gegründete „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ (ADAV) schloss sich mit der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ (SDAP) 1875 zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ (SAP) zusammen. 1878 wurde die SAP durch das Sozialistengesetz verboten, die Reichstagsfraktion der Partei blieb jedoch bestehen. Die Nichtverlängerung des Gesetzes im Jahr 1890 ermöglichte der SAP ihre Neugründung als „Sozialdemokratische Partei Deutschlands“ (SPD). 1912 stellten ihre Reichstagsabgeordneten schließlich die größte Reichstagsfraktion. Die SPD strebte soziale Gerechtigkeit, eine solidarische Gesellschaft und verschiedene politische Reformen an.

Aufgabe 2: Schale mit den Porträts der Teilnehmer am Gothaer Einigungskongress 1875: Das Objekt verweist auf den Zusammenschluss der bis dahin getrennten Arbeiterparteien ADAV und SDAP zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ (SAP).

Objekt 2: Überrock von Kaiser Wilhelm I., getragen bei dem auf ihn verübten Attentat am 2. Juni 1878

Aufgabe 1: 1878 verabschiedete der Reichstag das „Sozialistengesetz“. Es verbot sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Vereine, Versammlungen und Druckschriften. Zudem konnten „sozialistische Agitatoren“ von den Landespolizeibehörden aus einzelnen Orten und Bezirken ausgewiesen werden. Obwohl ihre Partei verboten war, konnten die Sozialdemokraten ihre Reichstagsmandate behalten.

Aufgabe 2: Otto von Bismarck machte die Sozialdemokraten für die Attentate verantwortlich und rechtfertigte so die Sozialistengesetze.

Aufgabe 3: Wertungsfrage. Als Informationsgrundlage dienen die Kenntnisse, die sich die Schüler in den vorherigen Aufgaben erarbeitet haben.

Aufgabe 4: Sozialdemokratisches Transparent: Das Transparent wurde 1888 während einer Demonstration genutzt, die anlässlich des zehnten Jahrestages der Verabschiedung des Sozialistengesetzes veranstaltet worden war. Die Aussage „Rache für unsere Gemaßregelten & Verfolgten. 1878–1888. Hoch lebe die Social-Demokratie“ bringt die Wut der Sozialdemokraten über dieses Gesetz zum Ausdruck.

Gruppe D: Industrie und Wirtschaft (Seite 68)

Objekt 1: Werbung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin (AEG)

Aufgabe 1: Die chemische Industrie und die Elektrotechnologie waren zwei der wichtigsten „neuen“ Industrien. Beide waren vom Zusammenspiel wissenschaftlicher Forschung und der Bereitstellung des dazu nötigen Kapitals durch Investoren geprägt. Die BASF AG und die Bayer AG sind bis heute weltweit tätige Unternehmen der Chemieindustrie.

Aufgabe 2: Die Glühbirne, deren Entwicklung eng mit dem US-Amerikaner Thomas A. Edison verknüpft war, wird auf dem Plakat positiv dargestellt. Zu dem Eindruck tragen unter anderem die „Göttin des Lichts“ und das den Fortschritt symbolisierende Eisenbahnrad bei.

Aufgabe 3: Das Plakat war eine Werbung für die AEG und ihre Glühbirnen.

Aufgabe 4: Die Glühbirne ist ein Beispiel für die Nutzung der Elektrizität. Ein Vorteil der Elektrizität waren die vielfältigen Möglichkeiten ihrer Anwendung. So konnte sie sowohl dem Antrieb von Maschinen wie auch der künstlichen Beleuchtung dienen. Anders als bei herkömmlichen Dampfmaschinen erlaubte sie zudem eine räumliche Trennung von Energiegewinnung und dem Betrieb der Maschinen.

Objekt 2: Automobil „Maurer Union“/Werbung einer Automobilzubehör-Firma

Aufgabe 1: Die von Carl Friedrich Benz und dem Ingenieur-Unternehmersgespann Gottlieb Daimler und Wilhelm Maybach ab 1885 unabhängig voneinander konstruierten Automobile waren anfangs Nebenprodukte ihrer Unternehmen. Sie dienten Teilen der Oberschicht bald als Statussymbol. In Aufbau und Form waren sie häufig an Kutschen orientiert und stießen in der Öffentlichkeit oft auf Ablehnung. Ärzte, das Militär und die Post gehörten zu den ersten, die

die neue Technik nutzten. Autorennen förderten das Interesse der Öffentlichkeit. Die vielen unbefestigten Straßen sowie fehlende Tankstellen erlaubten allerdings nur eine geringe Reichweite.

Aufgabe 2: Das ausgestellte Auto verfügt weder über ein Dach noch über einen Kofferraum. Die hinteren Räder sind durch eine freiliegende Kette mit dem Motor verbunden.

Aufgabe 3: Auf dem Plakat droht ein aufgebrachter Fußgänger einem vorbeifahrenden Auto, das ihn offensichtlich mit seinen Abgasen belästigt. Die Abgase der Autos waren eine Ursache für deren weit verbreitete Ablehnung.

Aufgabe 4: Mit dem Plakat wurde für den Verkauf eines „Combustors“ geworben, dessen Einbau ein Auto angeblich geruchlos und abgasfrei machen sollte.

Suchaufgabe:

Elektromotor für Drehstrom: Die Nutzung von Drehstrommotoren erhöhte die wirtschaftliche Produktivität.

Plakat zum Filmvorführgerät Kinox der Dresdener Firma Heinrich Ernemann: Die Entwicklung und Verbreitung des Kinos etablierte unter anderem neue Formen des Freizeitvergnügens und der Information.

Lungenstativ/Röhrenstativ/Schalttisch: Neue medizinische Geräte wie beispielsweise Röntgenanlagen trugen zur Verbesserung der medizinischen Versorgung und der Gesundheit vieler Menschen bei.

Gruppe E: Soziale Ungleichheit (Seite 69)

Objekt 1: „Gründerzeitzimmer“/Ess- und Kochgeschirr, Waschutensilien und Haushaltsgegenstände aus „einfachen Verhältnissen“

Aufgabe 1: Der Gründerzeitstil war an verschiedenen historischen Vorbildern orientiert, insbesondere am Stil des Alten Reiches. Massige Möbel, dunkle Vertäfelungen, schwere Samtportieren und Petroleumlampen mit aufwändigen Verzierungen prägten die Wohnungseinrichtung und waren Ausdruck des „pathetischen Materialismus“. Ein mit dieser Wohnungseinrichtung häufig verfolgtes Ziel war die Repräsentation des eigenen Wohlstandes.

Aufgabe 2: Gründerzeitzimmer: verziert, luxuriös.
Ess- und Kochgeschirr, Waschutensilien und Haushaltsgegenstände aus „einfachen Verhältnissen“: einfach, abgenutzt.

Aufgabe 3: Das Geschirr vermittelt einen Eindruck von der Armut einfacher Menschen, während das gegenüberliegende Gründerzeitzimmer den Reichtum einer schmalen Oberschicht vergegenwärtigt.

Aufgabe 4: Der Ausstellungsaufbau verdeutlicht die sozialen Gegensätze während des Deutschen Kaiserreichs.

Objekt 2: Modell einer Berliner Mietskaserne in der Kastanienallee Nr. 12 im Prenzlauer Berg um 1880

Aufgabe 1: Arbeiter lebten oft in mehrstöckigen Mietshäusern, die auf Grund ihres bescheidenen Wohnstandards und ihrer oft kasernenartigen Gleichförmigkeit auch „Mietskasernen“ genannt wurden.

Aufgabe 2: eng, arm, trist.

Aufgabe 3: Eines der zentralen Probleme in Mietskasernen war die Überbelegung der Wohnungen. Küchen wurden daher auch oft als Wohn- und Schlafräume genutzt. Dieses Problem wird auch auf den Fotografien deutlich, auf denen beispielsweise eine Wohnküche zu sehen ist, in der zwei Kinder auf einem Bett sitzen.

Suchaufgabe:

Der siebzigste Geburtstag des Kommerzienrates Valentin Manheimer (1815–1889): Die dargestellte Szene vermittelt einen Eindruck vom komfortablen Leben der Familie Manheimer. Neben den teuren Kleidern deutet auch der Ort des Geschehens, offensichtlich der Garten der Manheimers, auf den Wohlstand dieser großbürgerlichen Familie hin. Großstadt Berlin: Der Künstler verarbeitete seine Eindrücke vom Leben der großstädtischen Unterschicht, deren Angehörige im Vorder- sowie im Hintergrund beim Befördern schwerer Lasten zu sehen sind. Die Dominanz dunkler Farben und die vom Leid geprägten Gesichtszüge der meisten Personen verdeutlichen die kritische Haltung des Künstlers gegenüber der sozialen Situation in den letzten Jahren des Deutschen Kaiserreiches.

Gruppe F: Militarismus und Antisemitismus (Seite 70)

Objekt 1: Kinder-Matrosenanzug „Kieler Anzug“

Aufgabe 1: Das Militär war im öffentlichen Leben des Kaiserreiches allgegenwärtig. Für eine erfolgreiche zivile Karriere war ein vorheriger Militärdienst oft unabdingbar. Ausgehend von der Kaiserfamilie entwickelte sich die Marinekleidung zum Leitbild für Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten. Kinderuniformen, die den Nationalstolz und die Monarchietreue der Familien zum Ausdruck brachten, verdeutlichen die Beeinflussung des Alltags durch das Militär.

Aufgabe 2: Kinder-Matrosenanzüge waren eine in vielen Gesellschaftsschichten verbreitete Jungenkleidung. Als strapazierfähige und praktische Kleidungsstücke konnten sie zu sämtlichen Anlässen getragen werden.

Aufgabe 3: Eine der Ursachen war die Popularität der Flottenpolitik des wilhelminischen Kaiserreiches. Um ihre Verbundenheit mit der Flotte zum Ausdruck zu bringen, nutzten viele Familien Marineuniformen als Kleidungsstücke ihrer Kinder.

Aufgabe 4: Kinderkleidung kann unter anderem von Fernsehen und Film, aber auch durch die Mode unterschiedlicher Idole wie beispielsweise der von Popstars beeinflusst sein. Teilweise lässt sich bei Kindern, aber noch sehr viel mehr bei Jugendlichen, nach wie vor eine

Beeinflussung durch militärische Kleidung nachweisen, wenn beispielsweise Hosen oder Jacken in Flecktarn gehalten sind.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Ein wesentlicher Antriebsfaktor der deutschen Rüstungspolitik war das Streben nach Weltmacht und internationalem Prestige. Nationale Verbände wie der Alldeutsche Verband, der Deutsche Flottenverein und der Deutsche Wehrverein heizten die Aufrüstung an, da sie sie unter anderem als eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb neuer Kolonien erachteten. Seit der Jahrhundertwende baute das Deutsche Reich insbesondere seine Flotte zielstrebig aus. Die Rüstungspolitik des Deutschen Reiches belastete den Staatshaushalt erheblich und trug zu einer Verschärfung der Spannungen im Staatensystem bei.

Aufgabe 2: Modell vom Linienschiff „S.M.S. Markgraf“, Maßstab 1:100. Die S.M.S. Markgraf war eines der vom Deutschen Reich in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg gebauten Schlachtschiffe. Sie dokumentiert die Konzentration der deutschen Rüstungspolitik auf den Ausbau der Flotte.

Objekt 2: „Manifest an die Regierungen und Völker“/„Juden-A-B-C“

Aufgabe 1: Trotz rechtlicher Gleichstellung waren Juden in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches wachsenden Anfeindungen ausgesetzt. Ein Teil der Öffentlichkeit machte sie für die schwere Wirtschaftskrise in den 1870er Jahren verantwortlich. Insbesondere im Kleinbürgertum und im bäuerlichen Milieu waren religiös begründete Ressentiments gegen Juden weit verbreitet. Neben die religiösen und wirtschaftlichen Vorurteile trat zunehmend auch eine rassistische Abwertung. Ein Ergebnis des wachsenden Antisemitismus war die Gründung verschiedener Antisemitenparteien, deren Ziel die Rücknahme der rechtlichen Gleichstellung der Juden war. Bei der Reichstagswahl von 1893 errangen diese Parteien 16 Sitze. Einen zweiten Höhepunkt erlebte der Antisemitismus während des Ersten Weltkrieges, als gegen Juden als „Kriegsgewinnler und Drückeberger“ agitiert wurde. Die Ergebnisse der daraufhin von der Reichswehr durchgeführten „Judenählung“ wurden jedoch nicht veröffentlicht.

Aufgabe 2: Der Autor des antisemitischen Werks betrachtet die Juden als Bedrohung sämtlicher christlicher Völker. Die Juden werden in diesem Zusammenhang nicht primär als fremde Religion, sondern als fremde „Rasse“ betrachtet. Ihre Macht über die Börse und die Banken hätte die Wirtschaft in materielle Abhängigkeit von ihnen gebracht. Hinzu tritt nach Meinung des Autors die Macht der Juden über die Presse, mit deren Hilfe sie die christliche Religion untergraben würden.

Aufgabe 3: Vorrangiges Ziel solcher antisemitischen Bilderbögen war die Verbreitung der antisemitischen Weltanschauung im Deutschen Reich. Gleichzeitig stellten sie Werbemittel der antisemitischen Parteien und Gruppen dar.

Aufgabe 4: Die Bilder, die den Buchstaben „L“ und „T“ zugeordnet sind, entsprechen einigen der in der Quelle genannten Vorurteile. Durch einen Verweis auf das Berliner Tageblatt bei „T“ wird eine vermeintliche Kontrolle der Presse durch Juden, durch den Verweis auf ein Bankhaus bei „L“ die des Geldmarktes angeprangert. Weitere Vorurteile sind beispielsweise

der Vorwurf des Kindsmordes bei „X“, die Verbreitung von Cholera bei „Q“ und die Verführung „deutscher“ Frauen durch Juden bei „G“.

Wir empfehlen bei der Besprechung der Arbeitsergebnisse dieser Gruppe eine Diskussion der in der Quelle genutzten antisemitischen Terminologie und der historischen Folgen der antisemitischen Propaganda.

Gruppe G: Der Erste Weltkrieg (Seite 71)

Objekt 1: Germania

Aufgabe 1: Große Teile der Bevölkerung reagierten auf den Beginn des Krieges mit Begeisterung und nahmen ihn als eine Frage der nationalen Ehre war. Im Verlauf des Krieges änderte sich jedoch die Meinung vieler Menschen.

Aufgabe 2: Entschlossen, kampfbereit.

Aufgabe 3: Der deutsche Kanzler Theobald von Bethmann-Hollweg stellte im August 1914 den Krieg als einen Deutschland aufgezwungenen Verteidigungskrieg dar, was einer weit verbreiteten Wahrnehmung des Kriegsbeginns in der deutschen Öffentlichkeit entsprach. Diese Einstellung ist in dem Gemälde künstlerisch verarbeitet. Dessen Bezug auf den Kriegsbeginn wird beispielsweise an der Aufschrift „Deutschland – August 1914“ deutlich. Die Germania als Personifikation Deutschlands erscheint kampfbereit, aber nicht angriffslustig. Zu diesem Eindruck trägt die Haltung der Waffen bei. Der dem imaginären Gegner entgegengehaltene Schild signalisiert ihre Abwehrbereitschaft. Das Schwert ist zwar bereits gezogen, aber noch nicht zum Schlag erhoben.

Aufgabe 4: Wertungsfrage. Informationsgrundlage: Deutschlands Weltmachtstreben führte Anfang des 20. Jahrhunderts zur Isolierung des Kaiserreiches. Die britisch-russischen Marineverhandlungen im Frühsommer 1914 bestärkten die Entschlossenheit des Reichskanzlers Bethmann Hollweg, die „Flucht nach vorne“ anzutreten. Nach der Ermordung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 beschloss das Kaiserreich, mit einer Politik der begrenzten Offensive, die eigene Stellung im Staatensystem zu verbessern. Dadurch trugen die verantwortlichen Politiker wesentlich zum Beginn des Ersten Weltkrieges bei. Am 28. Juli 1914 erklärte Österreich-Ungarn mit deutscher Billigung Serbien den Krieg. Russland unterstützte das befreundete Serbien und ordnete am 30. Juli 1914 die Generalmobilmachung an. Nach der Kriegserklärung Deutschlands an Russland griffen die Bündnisvereinbarungen in Europa und weitere Staaten in den Krieg ein.

Objekt 2: Schlacht den Hunnen mit Anleihen zurück

Aufgabe 1: Die Ausgabe von Kriegsanleihen diente der Finanzierung der Kriegsführung. Plakate sollten die Öffentlichkeit motivieren, Anleihen zu zeichnen und ihrem Staat auf diesem Weg einen Kredit zu bewilligen.

Aufgabe 2: Deutschland erscheint auf dem Plakat in Gestalt eines monströsen, überlebensgroßen Soldaten. Dieser Eindruck wird unter anderem durch das blutige Bajonett, seine blutverschmierten Hände und die verwüstete Landschaft, auf der die Hände des Soldaten ruhen, hervorgerufen. Die grünleuchtenden Augen unterstreichen das dämonische

Aussehen des Soldaten. Sein Blick ist über den Ärmelkanal drohend auf Großbritannien gerichtet. Mit dieser negativ verzerrten Darstellung Deutschlands und der von ihm ausgehenden Gefahr versuchte die britische Regierung, die Bereitschaft der Bevölkerung zur Zeichnung von Krieganleihen (Liberty Bonds) zu wecken.

Aufgabe 3: Der Soldat trägt eine Pickelhaube, den von deutschen Soldaten noch am Beginn des Ersten Weltkrieges genutzten Helm.

Suchaufgabe:

Aufgabe 1: Soldaten: Massensterben. Zivilisten: Entbehrung.

Aufgabe 2: An der Westfront gefallene britische Soldaten vor deutschen Stellungen: Das Foto illustriert die verheerenden Verluste, die Angriffe auf feindliche Stellungen während des Ersten Weltkrieges forderten.

Kindertod: Das Gemälde, das eine angesichts einer Vielzahl verstorbener Säuglinge verängstigte Mutter mit ihrem Kind zeigt, veranschaulicht die Leiden der Zivilbevölkerung angesichts der Versorgungskrise.